Nr. 276. Freitag, 25. November. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte November. —

In der Geschichte der modernen Industrie findet man kaum ein Beispiel einer so lange günstigen und hochentwickelten geschäftlichen Blüthezeit als in der Gegenwart, natürlich wie bei jeder Regel auch mit Ausnahmen. Seit Jahren sind alle Kräfte und Kapitalien auf das äußerste angespannt. Schon oft glaubte man, ein Umschwung der geschäftlichen Gunst stehe unmittelbar bevor, doch der industrielle Riese überwand im allgemeinen den Widerstand und selbst aus geschäftlichen Zusammenbrüchen schöpfte er neue Kraft. Deutsche Tüchtigkeit, die sich im neubegründeten Reiche in einer längeren Friedenszeit sicher und kraftvoll entwickeln konnte, ist eine Hauptgrundlage dieser geschäftlichen Blüthe. Unsere Leistungen besitzen das Vertrauen des Weltmarktes.

Die Aufträge sind vielfach so außergewöhnlich umfangreich, daß selbst ein Kapital von einigen Millionen nicht mehr ausreicht, die Conjunctur gründlich auszunutzen. Die Geldkräfte fließen daher zusammen. Immer neue Industrien werden mit einzelnen Unternehmungen verschmolzen, so so daß einzelne Werke eine ganze Gruppe blühender Erwerbszweige in sich vereinigen. Auf der Spitze unserer gegenwärtigen technischen und kapitalistischen Entwicklung erzeugt ein Werk nicht etwa nur Maschinen, sondern es verschafft sich im eigenen Betriebe auch möglichst sämmtliche Rohstoffe bis auf das Licht und sämmtliche Hilfswerkzeuge für Hauptarbeitszweig. Die größten Aufträge sind namentlich noch immer in der Eisenindustrie vorhanden. Die westfälischen Stahlwerke haben mehr als das Doppelte der Aufträge wie im vorigen Jahre. Die Anstalten, welche Stabeisen erzeugen, haben ihre gesammte Production schon bis zum Schluß dieses Jahres und oft weit bis in das nächste hinein verkauft. Die Hammerwerke können die Aufträge nicht rechtzeitig erledigen. Die oberschlesischen Eisenwerke sind kaum in der Lage, den dringendsten Bedarf zu decken. Fast überall ist auch der Geschäftsgang ein glänzender. Wenn die Gewinne hier und da hinter den Erwartungen zurückblieben, so wird das in Schliesien auf höhere Preise der Rohstoffe, auf ungünstige Frachtverhältnisse, auf das Bestreben, durch wohlfeilen Preis den amerikanischen Mitbewerb abzuwehren und auch auf die Steigerung der Arbeiterlöhne zurückgeführt. Die Roheisenerzeugung betrug im deutschen Reiche vom 1. Januar bis 30. September dieses Jahres 5 450 595 Tonnen gegen 5 062 708 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser gesteigerte Eisenverbrauch ist ein Gradmesser für den allgemeinen Geschäftsgang. Die glänzende Beschäftigung der Eisenindustrie ist meistens auf den starken inländischen Bedarf und zwar namentlich auch mit auf die gewaltige Vermehrung des Eisenbahnmaterials zurückzuführen. Die preußischen Staatsbahnen sollen, außer den bisherigen Bestellungen, noch 18 000 Waggons in Auftrag geben wollen. In Rücksicht auf diese vorhandene und noch in Aussicht stehende Beschäftigung sind gegenwärtig in Deutschland noch 12 neue Waggonfabriken im Bau uud geplant. Viele Eisenwerke haben, trotz zahlreicher Ueberstunden und der Vermehrung ihrer Arbeiter, lange Lieferfristen einführen müssen. Nur in einigen Zweigen ist der Geschäftsgang weniger günstig. So leiden bekanntlich viele Fahrradfabriken seit einiger Zeit unter dem Mangel an Bestellungen. Für diese Thatsache ist der ausländische Mitbewerb nur zum geringen Theil verantwortlich. Die meiste Schuld fällt der planlosen Production zur Last. Der Absatz deutscher Fahrräder konnte mit den erheblichen Productionserweiterungen nicht gleichen Schritt halten, trotz der starken Ausfuhr, die in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Werth von 12 650 000 Mk. hatte, gegen 8 800 000 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr deutscher Fahrräder ist heute um 50 Proc. höher als die Einfuhr fremder Räder nach Deutschland.

Außer der Fahrrad-Industrie klagen auch einzelne Zweige der Weberei und Spinnerei über schlechten Geschäftsgang. Es fanden hier und da bereits starke Beschränkungen der Arbeitszeit und selbst Arbeiterentlassungen statt. Aus der Kunstwoll-Industrie wird berichtet, daß dort die Zahlungseinstellungen einen sehr erheblichen Umfang angenommen haben. Nicht nur kleine, sondern auch große Betriebe sind vollständig zum Stillstand gebracht. Im Geraer Bezirk standen noch vor kurzer Zeit die Hälfte der Webstühle leer, in Sachsen mußten Arbeiter entlassen werden. In einigen Zweigen der Spinnerei war man eifrig bestrebt, erhebliche Betriebsbeschränkungen durchzusetzen. Der schlechte Geschäftsgang der deutschen Wollweberei geht auch aus der Handelsstatistik hervor, nach der in den ersten neun Monaten dieses Jahres nach dem Auslande für 12 361 000 Mk. weniger wollene Tuch- und Zeugwaaren als in den gleichen Monaten des Vorjahres ausgeführt sind. In der Cigarren-Industrie macht sich seit einiger Zeit eine starke Ueberproduction und ein nicht immer lauterer Mitbewerb mehr als früher bemerkbar. Die deutsche Preß- und Tafelglas-Industrie ist gut, wenn auch bei gedrückten Preisen, beschäftigt, die chemische Industrie arbeitet größtentheils mit Hochdruck, die Elektricitätsgesellschaften wachsen zu Riesenunternehmungen an, die Möbel-Industrie findet nach einer kurzen stillen Zeit jetzt wieder reichlichen Absatz, die Bauthätigkeit und leider auch die Bauspeculation schlechtester Art ist in diesem Jahre nicht nur in den Großstädten und in den Industriebezirken, sondern selbst auf dem flachen Lande ganz besonders im Flor. Die wilde und oft unehrenhafte Bauspeculation ist vielleicht der dunkelste Punkt im gegenwärtigen deutschen Erwerbsleben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 24. November.

Das Reichstagspräsidium.

Zu den „Kannegießereien" über die Präsidentenwahlen im Reichstage — der übrigens noch immer nicht berufen ist — schreibt der „Vorwärts": „Es ist kein Zweifel, daß das Centrum die erste Präsidentenstelle wieder einnehmen wird. Zweifelhaft ist aber hauptsächlich, ob von den Vicepräsidenten einer ein Nationalliberaler oder ein mehr links stehender Abgeordneter sein wird. Es wird die erste Prüfung des Centrums im neuen Reichstage werden, ob es für die Wahl eines Vicepräsidenten aus der Linken eintreten wird oder ob es sich bereits in der Gesellschaft der Reactionsparteien so wohl fühlt, daß es nur einen Conservativen und einen Nationalliberalen im Präsidium leiden mag."

Wir haben uns in die ausführliche Discussion über die Präsidentenwahl nicht gemischt, weil wir glauben, daß die Wähler wenig Interesse daran nehmen. Von einiger politischer Bedeutung ist allerdings die Frage, aus welcher Fraction der zweite Vicepräsident bestimmt wird. Für sehr wichtig halten wir diese Frage auch nicht.

Leistungsunfähige Innungen.

Aus dem heute im lokalen Theile enthaltenen Erlaß des Handelsministers ergiebt sich, daß die Unterbehörden den Erlaß vom 20. September ds. betreffend Auflösung und Schließung leistungsunfähiger Innungen dahin mißverstanden haben, daß alle Innungen unter 20 Mitglieder aufzuheben sind. Nach der neuen Anweisung soll das nur dann geschehen, wenn durch die geringe Zahl von Mitgliedern die Erfüllung der Aufgabe der Innung dauernd gefährdet erscheint. Gegen den Auflösungsbefehl steht den Innungen die Klage im Verwaltungsstreit offen. Das „Mißverständniß" ist um so begreiflicher, als der Erlaß vom 20. September, an die Statistik der Innungen anknüpfend, ausgeführt hatte, daß die Innungen mit wenigen Mitgliedern in der Regel nichts auf dem Gebiete des Lehrlingswesens oder im Interesse der Förderung des Gewerbes leisten. Danach sind Innungen mit wenigen Mitgliedern nur in Ausnahmefällen aufrecht zu erhalten.

Die Regulirung der Unterbeamtengehälter

soll den preußischen Landtag gleich nach seinem Zusammentritt beschäftigen. Der Artikel der officiösen „Berl. Pol. Nachr.", der diese Ankündigung bringt, lautet vollständig wie folgt:

„Welche Schwierigkeiten jede größere Regulirung von Beamtengehältern bietet, haben die Verhandlungen über die Aufbesserung des Diensteinkommens der höheren und mittleren Beamten im Jahre 1897 gezeigt. Daß die Nachregulirung der Gehälter der Unterbeamten von dieser Regel nicht nur keine Ausnahme macht, vielmehr noch besondere Schwierigkeiten bereitet, wird klar, wenn man erwägt, wie ungleich stärker die Verschiedenheit der Preisverhältnisse auf die Lebenshaltung dieser niedriger besoldeten Beamten sich geltend macht, als bei den besser gestellten Klassen der Beamtenschaft. Diese Wirkung ist so stark, daß schwerlich davon wird abgesehen werden können, zum Ausgleich für besonders ungünstige Theuerungsverhältnisse Stellenzulagen in größerem Umfange, als sie bisher schon bestehen, für Unterbeamte in Aussicht zu nehmen. So wenig die grundsätzlichen und praktischen Bedenken der Errichtung von Stellenzulagen zu verkennen sind, so dürfte doch nothgedrungen auf sie als Aushilfe zur Ausgleichung zwischen dem Diensteinkommen und den Kosten der Lebenshaltung zurückzukommen sein."

Neue Tumulte in Pest.

Pest, 23. Nov. Das Verhör der gestern verhafteten 220 Studenten begann noch gestern Abend. Diejenigen, welche nur der Uebertretung beschuldigt waren, wurden im Laufe der Nacht abgeurtheilt und sodann in Freiheit gesetzt. Die Vernehmungen der anderen Studenten dauern noch fort. Deputationen der Studenten erschienen im Laufe der Nacht in den oppositionellen Clubs, wo sie ihre Beschwerden vortrugen. Schließlich entließ die Polizei sämmtliche verhafteten Studenten, nachdem ihnen Geldstrafen auferlegt waren.

Im Abgeordnetenhause erklärte heute der Präsident, die gestrige Rede des Ministers des Innern enthalte nichts, was ein Einschreiten des Präsidiums veranlasse. (Allgemeine Zustimmung.) Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wurde das Verhalten der Polizei zur Sprache gebracht. Auf der Straße vor dem Abgeordnetenhause war es ruhig und es fanden keine Ansammlungen statt. Das Abgeordnetenhaus war durch eine Polizeikette abgesperrt. Es kam hier kein Zwischenfall vor. Dagegen kam es am Mittag vor der Universität abermals zu einem Zusammenstoße zwischen Polizei und Studenten. Die letzteren beklagten sich beim Rector, welcher die Polizei aus der Aula wies. Die Studenten sandten nochmals zu den oppositionellen Parteien eine Deputation, welche mit mehreren Abgeordneten zur Aula zurückkehrte. Die Polizei forderte wiederum die angesammelten Studenten auf, auseinander zu gehen und zerstreute dieselben, als sie dieser Aufforderung nicht Folge leisteten.

Im Abgeordnetenhause wurde die Sitzung suspendirt, da die Opposition wegen angeblicher beunruhigender Gerüchte nicht mehr tagen wollte. Da sich die Gerüchte als grundlos erwiesen, wurde die Berathung wieder aufgenommen. Der Minister des Innern erklärte, er werde die vorgebrachten Fälle prüfen und der Untersuchung entsprechend vorgehen. Jedenfalls dürften die Hochschulen nicht als Zufluchtstätten für Ruhestörer dienen.

Pest, 24. Nov. Auf dem Museumring fanden heute wiederholt Ansammlungen beschäftigungslosen Pöbels statt. Die Polizei traf genügende Sicherheitsvorrichtungen und ließ keine Demonstrationen zu. Als Banffy bei dem Parlamentsgebäude vorfuhr, machte die Menge Miene, auf den Wagen zuzustürzen. Die Polizei schritt jedoch ein und zerstreute das Gesindel. Zur Zeit herrscht Ruhe.

Picquart vor dem Cassationshofe.

Der Cassationshof confrontirte gestern Nachmittag Picquart mit dem General Roger. Nach einer Meldung des „Temps" hat General Zurlinden entschieden, daß Picquart vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Paris, 23. Nov. Picquart verließ das Gefängniß Cherche-midi heute Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr und traf um 11 Uhr 50 Minuten im Justizpalaste ein und wurde sofort vor den Cassationshof geführt, welcher ihn gegenwärtig (Nachmittags 2 Uhr) noch verhört. Wichtig für die Affaire Picquart ist General Boisdeffres gestrige Vernehmung vor dem Cassationshofe. Boisdeffre gestand nämlich zu, daß er alle Schritte Picquarts gegen Esterhazy gekannt und gebilligt habe.

Die Sitzung des Cassationshofes dauerte bis $6\frac{3}{4}$ Uhr. Nach Beendigung derselben wurde

---

Prinz Niko.

Roman von E. Bely.

6) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Minni sieht reizend aus, wie sie jetzt, schelmisch lächelnd, mit einem Ausdruck der Verehrung zu der Fürstin hinblickt und dann an die Seite der Hofdame schlüpft.

„Die Frau ist wie ein Sonnenstrahl und ein so reines, harmloses Gemüth — Katharina wollte sie gern mit auf Reisen nehmen. Ich war froh, daß der Medizinalrath nicht einwilligte", sagte die Fürstin halblaut zu Frau v. Ammer. „Was soll sie in der großen Welt? Höchstens würde sie mondaine und das thäte mir für ihn wie für sie leid."

Die Ammer kann nicht darauf antworten, denn eben nähert sich Minni mit der Theetasse, ihr Gesichtsausdruck stimmt aber nicht ganz zu den Worten der Fürstin, sie hustet, vielleicht, um auch etwas zu unterdrücken, denn ihr Mann sagt immer: „Du bringst dich mit deiner Offenheit noch um alle Gunst" und sie möchte die Kunst des Schweigens lernen. Für so naiv als die Fürstin, die alle Menschen nach ihrem guten Herzen und mit wenig Welterfahrenheit beurtheilt, nimmt sie Minni v. Reifenstein nicht.

„Ich habe Sorgen", sagt Fürstin Thea plötzlich. „Mein Mann behauptet, daß es für Prinz Niko" — sie vermeidet die auf ihren Zweitgeborenen durch den Tod des Bruders überkommene Bezeichnung Erbprinz noch immer gern — „Zeit sei, an eine Heirath zu denken. Und das bedeutet viel für ein Mutterherz."

„Die Qual der Wahl vor allen Dingen für den Prinzen, nit so?" fragt Frau v. Ammer. „Der kann doch hinkommen, wo er will — so ein schöner Mann." Sie sieht dabei Minni v. Reifenstein ganz harmlos an und begreift nicht, warum sie roth wird.

„Für ein mediatisirtes Haus ist das nicht leicht — unter uns geben wir nicht. Neben uns, bei den regierenden Familien, werden zu große Ansprüche mitgebracht."

„Prinzeß Katharina?" wirft die Ammer hin.

„O nein, nein — Konrad hatte sie zu lieb, dessen Andenken möchte ich das nicht zugefügt wissen." Und sie richtet einen wehmüthigen Blick auf das Bild des Sohnes. Seine schöne, schwarzäugige Gemahlin hat ihm die hingebende Liebe nie erwidert, das wissen alle. Und mehr als nöthig hat sie zu Lebzeiten des Gatten mit Prinz Nicolaus cokettirt, das weiß Minni von Reifenstein.

„Bekommt man auch noch eine Tasse Thee?" fragt eine klangvolle Stimme von der Thür her.

„Ah, Niko, das ist nett", ruft die Fürstin; die Damen erheben und verbeugen sich.

„Bitte, keine Umstände", wehrt er. „Ich bin ja ein Eindringling hier. Der Fürst und der Hofmarschall haben aber eine so langweilige Debatte über Rechnungslegung, daß ich entwischt bin. Ich hoffte auf Mamas Gnade einem Obdachlosen gegenüber."

Prinz Nicolaus, der einstige Erbe von Greifenstein, ist ein stattlicher Mann; er hat wenig von seiner Mutter, er schlägt in das Geschlecht, dessen Namen er trägt. Seine schillernden Augen haben etwas Fascinirendes, sein dunkler Schnurrbart ist keck in die Höhe gestrichen, es ist viel Leben, Willen in ihm, auch etwas Robustes.

Minni huscht, der Göschen zuvorkommend, an den niederen Theetisch und schenkt aus dem silbernen Samowar ein. Wie sie dem Prinzen die Tasse reicht, stehen sie beide so, daß man ihre Gesichtszüge nicht sehen kann; ihre Hände berühren sich leicht und ihre Blicke tauchen ineinander.

Dann richtet der Prinz es ein, daß er neben Minni zu sitzen kommt, etwas abseits von den anderen.

Die Göschen hält immer streng darauf, daß man der Fürstin nicht gar zu nahe sitzt.

„Wie hübsch ist es doch zu Hause", meint der Prinz.

„Durchlaucht sind wirklich gern von Berlin gekommen?" fragt Minni.

„Ich hatte ja solche Sehnsucht."

„Was man von deinem Bruder Poldi nicht sagen kann, er behauptet immer, schlecht abkömmlich zu sein", wirft die Fürstin ein.

„Ja der, wegen des Urlaubs, ja, das ist wahr, so'n junger Offizier", beeilt sich der Prinz zu erwidern.

„Hübsch", sagt Frau v. Ammer, „Sie lassen den Bruder nicht im Stich."

„Ich bin überhaupt voller guter Eigenschaften", lacht der Prinz und sich etwas zu Minni neigend, „ich bin vor allen Dingen treu."

„Das", fällt Fräulein v. Göschen ein, „wird ihre zukünftige Gemahlin ja einmal zu schätzen wissen."

Er antwortet nicht, er sendet seine Blicke nach der Fußspitze, die unter Minnis Kleide sichtbar wird; sie bemerkt es nach einer Weile und zieht sie zurück.

„Gnädigste Mama, würdest du mir eine Cigarette erlauben? — Ich wende mich über Ihren Kopf hin an die höchste Instanz", lacht er Fräulein v. Göschen zu.

Die erwidert schnell: „Durchlaucht hustete gestern sehr."

„Aber — heute gar nicht mehr, liebe Göschen! Wirklich nicht. Und wenn die Damen —"

Neue Verbeugung derselben.

„Ach, die Damen, die thun mit", ruft der Prinz lebhaft.

„Ich glaube nicht!" sagt das Hoffräulein, „im Salon der Fürstin haben Damen noch nie geraucht."

„So wird es das erste Mal sein!" ruft der Prinz.

Fräulein v. Göschen sitzt ganz kerzengerade und läßt ihre Blicke siegessicher über die Gäste der Herrin schweifen. „Ich bin überzeugt, die Damen rauchen überhaupt nicht. Hier in Greifenstein ist das nie Sitte gewesen. Nicht wahr?"

Sie können nun gar nicht anders als verneinen.

Aber die lustige Baierin sagt: „Hab's schon für mein Leben gern gethan, aber — wenn man fünf Kinder hat, gehört das auch zum Abgewöhnen."

Und Minni Reifenstein hat ein nicht minder muthwilliges Lachen. „Zu Hause, ja, da rauche ich! Mein Mann hat's endlich erlaubt."

„Dann, bitte", sagt die Fürstin, „ich will sehen, wie's die Damen kleidet."

Prinz Nikolaus präsentirt sein wappengeschmücktes, silbernes Etui, und die Hofdame muß stillschweigend das Unerhörte dulden.

„Aber du bist die herlichste Mama von der Welt", behauptet der Prinz und küßt der Fürstin die Hand. „Und sieh nur, wie chic!" Er macht eine Handbewegung nach Minni hinüber; die schöne Frau hat jetzt eine etwas zwanglose Pose, sie lehnt ein ganz klein wenig an den Sessel, ihre Fußspitze ist vorgeschoben. Alles ist Grazie an ihr; ihre Augen blitzen und ihre Wangen sind geröthet. Sie sieht innerlich belebter aus.

„Ja, ja", sagte seine Mutter. „Ich kann's auch gar nicht häßlich finden. Liebe Göschen, wir müssen mit der Zeit geben! Niko kann mir ja eine Schwiegertochter bringen, die raucht!"

„Mama, nur damit nicht sekkiren", bittet er. „Ich bin glücklich, wie nur ein Erdenmensch sein kann! Hier — hier zu Hause. Ich wünsche mir ja gar nichts!"

„Du hast Pflichten gegen dein Haus und deinen Namen!"

Er lacht. „Die pack ich dem Poldi auf, kannst glauben, das thu' ich!"

Fürstin Theda sagt nichts; sie ist unangenehm berührt und blickt zu ihrem verstorbenen Liebling empor. Der faßte alles ernster auf — mit der Pflichttreue der Marken.

Musche kommt und entfernt geräuschlos die Theesachen. Die Fürstin beginnt über Ortsarme zu sprechen; Prinz Nicolaus huscht bald hier, bald dort hin, entdeckt neue Nippes, Bilder von Verwandten, Bücher, und immer findet er Gelegenheit, an die Seite der Medizinalräthin zu kommen und ihre Meinung zu erfragen.

Er ist so seßhaft wie noch nie im Zimmer seiner Mutter; vom Fenster aus bewundert er den Sonnenuntergang, und als die Lampen gebracht werden, behauptet er: „Das ist zu gemüthlich, einmal wieder dabei zu sitzen, nach all' der Helligkeit des elektrischen Lichtes im Spreebabel."

„Wie mein Brüderchen", flüsterte er Minni zu, „sich zum Schwerenöther ausbildet. Wenn die gute Mama wüßte, wo er mir neulich in den

Picquart nach dem Cherche-midi-Gefängniß zurückgebracht.

Spanien und die Colonialschulden.

Der Noth gehorchend ist Spanien abermals einen beträchtlichen Schritt zurückgewichen.

Eine officiöse Note betreffend die Frage der cubanischen und der Philippinen-Schuld erklärt, alle Parteien, welche wünschten, daß Spanien wieder zu gesicherten Verhältnissen gelange, müßten die Schulden anerkennen, für Zahlung der Zinsen eintreten oder zum mindesten mit voller Aufrichtigkeit zu den durch die Lage der Dinge dem Lande aufgenöthigten Verständigungen zu gelangen trachten. Jeder müsse das Seine dazu beitragen, um den nationalen Credit zu retten. Wenn niemand die Zahlung der cubanischen Schuld übernehmen wolle, so müsse Spanien aus Achtung vor sich selbst das bezahlen, was Cuba nicht leisten könne. Was die Philippinen-Schuld anlange, so müsse man erst die Friedensbedingungen abwarten.

Inzwischen haben die Amerikaner abermals eine energische Maßregel durchgeführt.

Manila, 24. Nov. (Tel.) Die Amerikaner haben 4000 Mann Verstärkung gelandet.

Damit ist wohl der letzte Zweifel an dem Ernst der Amerikaner, sich der Philippinen zu bemächtigen, beseitigt.

Blutvergießen in Korea.

In der koreanischen Hauptstadt Söul geht es wieder einmal drunter und drüber. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist es zwischen den politischen Parteien in Söul zu einem Zusammenstoß gekommen. Dabei wurden auf der einen Seite 23 Personen getödtet. Weiteres Blutvergießen wird befürchtet. Die japanische Regierung ist gebeten worden, Truppen zu senden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Nov. Von dem **Anschlag in Aegypten** gegen den Kaiser ist es jetzt wieder still geworden. Der „Aegypt. Cour." berichtet: In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich, daß Kaiser Wilhelm seine **Reise nach Aegypten** auf Bitten des Sultans aufgegeben habe. Der Sultan sei von der Ansicht ausgegangen, daß ein Besuch Kaiser Wilhelms im Nillande gleichsam eine Anerkennung der dortigen Zustände von Seiten des deutschen Staatsoberhauptes involviren würde. Mit Rücksicht hierauf hat der Sultan dem Kaiser nahegelegt, die Reise nach Aegypten fallen zu lassen und Kaiser Wilhelm hat sich nach Anhörung der Gründe in freundschaftlichster Weise hierzu bereit erklärt. — Zweifelhaft sind diese Angaben auch. Warum soll man absolut hinter der ursprünglichen Angabe, daß für das Aufgeben des Abstechers nach Aegypten lediglich der Wunsch bestimmend gewesen sei, bei der Eröffnung des Reichstages anwesend zu sein, etwas anderes suchen? Die Reichstagseröffnung hat trotz der Abkürzung der Kaiserreise noch jetzt nicht verkündet werden können. Wäre der Kaiser noch nach Aegypten gegangen, so wäre es überhaupt kaum noch angängig gewesen, den Reichstag vor Weihnachten zu eröffnen. Das erklärt doch genug.

Berlin, 23. Nov. Die Etats für Aenderungen in der Organisation des Reichsheeres sind dem Bundesrath zugegangen. Für Preußen werden dadurch neue dauernde Ausgaben von etwa fünf Millionen, einmalige Ausgaben von etwa 28 Mill. erwachsen, für Sachsen 1½ und 10 Millionen. Es werden u. a. eine Kaserne gefordert für **Allenstein** (1 100 000 Mk.), **Gumbinnen**, Trier und **Dt. Eylau** (je 1 Million), für Hanau (2 400 000 Mk.) und für **Langfuhr** bei Danzig (2 Millionen). Zunächst sind nur die ersten Raten von je 400 000 Mk. eingesetzt.

* **[Polnische antisocialdemokratische Flugblätter]** werden zur Zeit in Massen unter der polnischen Arbeiterbevölkerung in Berlin und dessen Umgebung vertheilt. Sie gehen theils von Seiten der katholischen Organisationen, theils von den Hirsch-Duncker'schen deutschen Gewerkvereinen aus, die auch unter den polnischen Arbeitern Mitglieder zu werben beginnen. Während den polnischen Socialisten die schon öfter geplante Schaffung gewerkschaftlicher Organisationen nicht gelungen, bestehen in Berlin bereits einige polnische Gewerkschaftsvereinigungen auf christlicher Grundlage, so der „Verein polnischer Gärtner", die „Vereinigung polnischer Bäcker" u. s. w.

* **[Ein sehr kritischer Tag]** der Entscheidung über Weltkrieg oder Frieden soll, wie nachträglich die politischen Auguren wissen wollen, der vierte November gewesen sein. Nach einer Londoner Depesche erklärte ein früherer englischer Minister:

Es sei in der That richtig, daß, als am 4. November, Abends, die officielle Note über den Beschluß der französischen Regierung bezüglich der Räumung Faschodas veröffentlicht wurde, die französische Regierung sich zwölf Stunden vor Ablauf eines ihr von England zugegangenen **Ultimatums** befand. Die **englische Flotte** hatte **Befehl**, nach Ablauf der Frist die **französischen Häfen zu bombardiren**. Der deutsche Kaiser, welcher von dem Londoner Botschafter genau über die Lage der Dinge informirt war, kürzte an demselben Tage seine Reise ab, und ohne die Weisheit der französischen Staatsmänner wäre heute vielleicht Europa in den mörderischsten Krieg verwickelt, den es je gegeben.

Da der enge Beziehungen mit dem Auswärtigen Amt pflegende Minister nicht genannt wird, läßt sich die Glaubwürdigkeit der Meldung in keiner Weise controliren. Sie gehört daher offenbar in die Kategorie des übrigen müßigen Geredes, das in letzter Zeit so üppig ins Kraut geschossen war.

* **[Zur Palästinafahrt.]** Wie jetzt bekannt wird, erkrankten auf der Fahrt nach Palästina mehrere Passagiere der „Midnightsun" während eines Sturmes und gaben in Folge dessen in Messina oder später in Alexandria die Weiterreise auf. Der Verlagsbuchhändler Kober aus Basel erlag knapp vor der Landung in Aegypten einem Gehirnschlage. Auf der Rückreise sind ebenfalls mehrere Passagiere der „Midnightsun" krank geworden; sie waren in Aegypten bezw. in Palästina von **Malaria** befallen, in Genua mußten sie ausgeschifft werden. Zu den Passagieren der „Midnightsun" gehörten auch Cultusminister Dr. Bosse, Oberhofprediger D. Dryander und der Präsident des Oberkirchenrathes Barkhausen.

* **[Ausweisung aus Erfurt.]** Der Regierungspräsident von Erfurt, der jüngst wegen der Nichtaufnahme des aus Bremen gebürtigen Volksschullehrers Heinrich Schulz in den preußischen Unterthanenverband viel von sich reden machte, hat wieder einmal Maßnahmen gegen die Socialdemokraten getroffen, über die dem „Vorwärts" gemeldet wird: Der Arbeiter Schulze, der aus Weimar gebürtig ist, ist ausgewiesen und hat Erfurt bereits verlassen müssen.

Breslau, 23. Nov. Der Landrath des Landkreises Breslau hat für den Kreis Breslau den **Hausirhandel mit Schweinen** bis zum 1. Februar **verboten**.

* **Aus Dresden** meldet der „Vorwärts" ein Urtheil auf Gefängniß und Ehrverlust wegen **Streikvergehens**. Ein Maurer, der sich weigerte, eine nicht vorschriftsmäßige Arbeit noch einmal zu machen, wurde entlassen und erhielt neben anderen Arbeitscollegen am Lohntag statt 45 Pf. nur 43 Pf. Stundenlohn. Darauf soll der Entlassene geäußert haben: „Wenn Sie nicht 45 Pf. Lohn pro Stunde zahlen, sorgen wir dafür, daß vier Wochen kein Maurer auf den Bau kommt." Wegen dieser Aeußerung erfolgte eine Verurtheilung zu sechs Monaten Gefängniß und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, die Aeußerung in der von der Anklage behaupteten Form gethan zu haben; er habe sich viel harmloser ausgesprochen.

Düsseldorf, 21. Nov. Der Führer der Solinger Socialdemokraten, Schlosser Schaal, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen **Majestätsbeleidigung** zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sch. hatte sich der beleidigenden Aeußerungen in einer hier am 25. Sept. abgehaltenen Gewerkschafts-Versammlung schuldig gemacht, die zu der Oeynhausener Rede des Kaisers betreffend die in Aussicht stehende Zuchthausvorlage Stellung nahm.

Görlitz, 24. Nov. Ein **Doppelstandbild der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III.** wurde vom Ruhmeshallen-Comité dem Professor Pfuhl übertragen. Es wurden dafür 40 000 Mk. bewilligt.

Kattowitz, 23. Nov. In Bogutschütz wurde ein **Dynamitattentat** gegen das Haus des Grubenaufsehers Fabian verübt, muthmaßlich wegen Entlassung von Grubenarbeitern auf der Ferdinandgrube. Sämmtliche Fenster wurden zertrümmert; es wurde jedoch niemand verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 24. Nov. Bei dem heutigen **Duell** zwischen dem Minister **Perczel** und dem Abgeordneten **Hallo** erhielt ersterer eine ziemlich schwere Stirnwunde.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Nov. Sämmtliche hiesigen **Studentenvereine** beabsichtigen, sich an die deutschen Studenten aus Anlaß der **Dänenausweisungen** aus Nordschleswig zu wenden, um ihnen eine ausführliche Darstellung der nordschleswigschen Verhältnisse zu geben und ihre Sympathie für die Bestrebungen zur Erhaltung der Muttersprache zu wecken.

Zur Rückkehr des Kaisers.

Pola, 23. Nov. Der Kaiser begab sich heute Vormittag an Bord der österreichischen Kriegsschiffe „Maria Theresia" und „Budapest" und kehrte um 12 Uhr auf die „Hohenzollern" zurück. Die Majestäten begaben sich sodann auf die Yacht des Erzherzogs Karl Stefan und fuhren hierauf mittels Dampfgig nach dem Bahnhof, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt und der Erzherzog mit Gemahlin, der Marine-Commandant Spaun und sonstige Würdenträger erschienen waren. Die Abreise erfolgte gegen 2 Uhr.

Der Kaiser sandte der **Königin von Italien** zu ihrem **Geburtstage** außer einem Glückwunschtelegramme ein Geschenk, bestehend aus vier kostbaren, mit seltenen Mustern versehenen Teppichen, die der Kaiser zu diesem Zwecke im Orient gekauft hatte.

Laibach, 24. Nov. Der Hofzug mit dem Kaiserpaar hat gestern Abend um 7.36 Uhr Laibach passirt und die Weiterfahrt über Tarvis nach Villach fortgesetzt.

München, 24. Nov. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** trafen 11½ Uhr mittels Sonderzuges auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, woselbst der Prinz-Regent und sämmtliche zur Zeit hier weilenden Mitglieder der baierischen Königsfamilie erschienen waren. Nachdem der Zug unter Hochrufen des Publikums eingefahren war, fand die herzliche Begrüßung der Fürstlichkeiten statt und hierauf wurde das Frühstück im Königssaale des Bahnhofes eingenommen. Die Weiterreise der Majestäten erfolgte um 1 Uhr.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. November.

Wetteraussichten für Freitag, 25. November,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, vielfach heiter. Stellenweise Niederschlag. Windig.

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** fährt am 30. d. M. nach Graudenz zur Eröffnung der dortigen **Weidenschälfabrik** und kehrt am 1. Dezember hierher zurück.

* **[Bezirks-Eisenbahnrath.]** Die Herren Eisenbahnpräsident Thomé und Generalsecretär Steinmeyer haben sich heute früh nach Königsberg begeben, um den dort stattfindenden Sitzungen des Bezirks-Eisenbahnrathes beizuwohnen. Die Hauptsitzung findet morgen statt und es werden an dieser auch die Herren E. Berenz und Stadtrath Ehlers aus Danzig Theil nehmen.

* **[Garnisonübung.]** Am Sonnabend findet eine große Garnison-Felddienstübung in unserer Umgegend statt.

* **[Provinzial-Versammlung der Liberalen.]** Die in Aussicht genommene Provinzial-Versammlung westpreußischer Liberalen in Thorn wird erst in der ersten Hälfte des Januar stattfinden.

* **[Wahl zum Vorsteheramt der Kaufmannschaft.]** Bei der gestern Nachmittag abgehaltenen Vorbesprechung für die Ergänzungswahl von fünf Mitgliedern des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, an welcher ca. 80 Corporationsmitglieder Theil nahmen, wurde beschlossen, die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder Herren Emil Berenz, Commerzienrath Stoddart, Consul Patzig und Heinrich Schönberg zur Wiederwahl in Vorschlag zu bringen. Für die durch den Tod des Herrn Petschow erledigte Stelle wurden die Herren Commerzienrath Wanfried, Gustav Davidsohn und Geh. Commerzienrath Gibsone in Vorschlag gebracht. Eine engere Wahl entschied dahin, daß für diese Stelle Herr Geheimrath Gibsone den Corporationsmitgliedern zur Neuwahl in Vorschlag zu bringen sei.

* **[Arbeiterwohnungen.]** Von den auf der Giesebrecht'schen Arbeitercolonie bei Ganskrug im Bau begriffenen Wohnhäusern wird morgen bereits das erste gerichtet, ein zweites in nächster Woche und auch die übrigen acht angefangenen Bauten hofft man noch vor dem Winter unter Dach zu bringen, so daß ein Theil bereits am 1. April, die übrigen spätestens am 1. Mai 1899 bezogen werden können.

* **[Weihnachtsmesse des Gewerbevereins.]** Für diejenigen, welche die vorjährige Weihnachtsmesse kennen gelernt haben, bringt die diesjährige Messe zwei angenehme Ueberraschungen: die praktische Gruppirung der ausgestellten Gegenstände und die übersichtliche Anordnung des Kataloges. In der gegenwärtigen Ausstellung sind breite und bequeme Gänge für das Publikum frei gelassen, so daß auch bei starkem Besuche kein Gedränge entsteht und die ausgestellten Objecte genau besichtigt werden können. Ferner sind dieses Mal der Saal und seine Nebengelasse in vier Räume getheilt und auf den ersten Seiten des Kataloges sind die Nummern der Aussteller nach den einzelnen Räumen geordnet aufgeführt, so daß man sich leicht und rasch orientiren kann, was bekanntlich im vorigen Jahre nicht der Fall war. Nachstehend geben wir einen Ueberblick über die Ausstellung.

Ehe wir den Hauptsaal (Raum 1) betreten, wendet sich unser Blick unwillkürlich zur linken Seite einem Vorraum zu, der von der Wäsche- und Polsterwaarenfabrik August Momber in ein anmuthiges Boudoir umgewandelt ist. Auf einem Eckpodium ist auf einem orientalischen Teppich eine ganz moderne Garnitur, Sopha und Sessel, bezogen mit rothem französischen Soldatentuch, welches mit einer netten Tapisserieborde verziert ist, placirt worden. Die Hinterwand des eigenartigen Möblements bilden Tapeten der Firma d'Arragon u. Cornicelius mit gediegener Borde nach Muster des Prof. Eckmann. Kostbare Stores verhängen die Fenster und eine Stellage trägt kostbare Wäschegegenstände mit reicher und kostbarer Stickerei zur Schau. Neben diesem wohnlichen Vorraum kommt man in den Raum Nr. 4, in welchem sich die Ausstellung der 65 Entwürfe zur **Künstler-Postkarten-Concurrenz** befindet. Wir sahen dort vortreffliche Malereien tüchtiger Künstler, u. a. Professor Strynowski, Georg Muttray, Dr. Korella-Danzig, Wimmer-Berlin und Arthur Bendrath aus Dresden, die, wie berichtet, alle prämiirt worden sind. Diese Collection beweist wiederum in recht anschaulicher Weise, welche Fülle von herrlichen Motiven unsere Stadt und ihre schöne Umgebung bietet. Die meisten der ausgestellten Zeichnungen sind verkäuflich. Dieser Collection gegenüber hat die Firma Th. Bertling schöne Gravüren von Danzig, zwei kostbare alte Lithographien (nach Quaglio), den Langenmarkt in Danzig und das Schloß Marienburg darstellend, sowie mehrere Werke, die sich auf die Geschichte unserer Stadt beziehen, ausgestellt. An diese literarische Ausstellung schließt sich eine kleine aber gediegene Auswahl von Erzeugnissen der Buchdruckerei A. W. Kafemann, in der belletristische, Jugend- und andere Schriften, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, vorhanden sind.

Im Hauptsaal fällt uns zunächst eine Prachtarbeit der Drahtgitter- und Sieb-Fabrik von Franz Zimmer auf, es ist dies ein aus Drahtgittern bestehendes, leicht transportables Gartenzelt, das zu Erholungs- und Erfrischungszwecken schon gestern reichlich benutzt wurde. Von der Decke desselben hängen die verschiedenartigsten Vogelkäfige herab. Dieser Sommerlaube gegenüber hat die Pianoforte-Fabrik von Max Lipczinsky einen kleinen schwarzen Stutzflügel mit Errard-Mechanik und ihrer neuesten Erfindung: Abstellvorrichtung an Klaviaturen, und ein Pianino in wirkungsvoller Nußbaum-Renaissance, sowie ein zweites Pianino in schwarz mit Goldgravirungen, ebenfalls mit der neuen Abstellvorrichtung, ausgestellt. Die Instrumente besitzen einen vollen, schönen Ton und leichte elastische Spielart. Eine neue Mechanik für Pianinos, die Herr Lipczinsky erfunden hat, ist mit Patent Nr. 100 652 geschützt und wird in Kürze in den Pianinos praktische Verwerthung finden. — Auch der Instrumentenmacher Hr. Paul Caré hat mehrere Geigen ausgestellt, die sich durch guten Klang auszeichnen und sich eines guten Rufes weit über das Weichbild unserer Stadt hinaus erfreuen. — Mit ihren bekannten reinen und nahrhaften Malzextracten ist auch in diesem Jahre die erste westpreußische Malz-Extract-Siederei von August Schwarz vertreten. Das junge Unternehmen hat inzwischen die Anerkennung von bewährten Fachleuten gefunden. — Von der Singer Co. Act. Ges. ist dieses Mal in zwei Gruppen ausgestellt. Im großen Saale finden wir eine äußerst geschmackvoll arrangirte, große Wanddecoration, bestehend aus auf der gewöhnlichen Original-Singer-Maschine gestickten Vorhängen, Gemälden, Bannern &c. Von ganz besonders hervorragender Schönheit sind zwei Stillleben auf eichenfarbener Seide gestickt, Fasanen und Wildenten darstellend. In geschmackvoller Farbenabtönung finden wir noch mehrere Gemälde, Rosenstrauß, Chrysanthemen, Mohnblumen, Thierköpfe, Wappen etc. darstellend; auch diese Arbeiten zeugen von einer kunstvollen Ausführung und sind zum Theil von Anfängern, welche in kurzer Zeit die Technik des Stickens auf der Original-Singer-Maschine erlernt haben. Besonders erwähnen wir noch ein Kolossal-Gemälde einen Kürassier in Paradeuniform darstellend. Mehrere große Puppen mit gestickten Kleidchen, an denen auch die zarte Hohlsaum-Durchbruch-Arbeit gezeigt ist, vervollständigen mit mehreren reich gestickten Kissen, Decken und Läufern diese äußerst interessante Decoration, welche die Blicke aller Besucher fesselt. An mehreren daneben aufgestellten Maschinen werden die Ausführungen dieser Arbeiten praktisch vorgeführt.

In dem neben dem großen Saale belegenen Restaurationssalon (Raum II) hat zunächst Herr Juwelier M. A. Roggatz seine strahlenden Gold- und Silberwaaren aufgebaut; unter den kostbaren Schmuck- und anderen Gegenständen, die von einem schönen altdeutschen Schilde gewissermaßen beschirmt werden, sehen wir u. a. einen Opalschmuck, der den stattlichen Werth von 6000 Mark repräsentirt, ferner eine große Anzahl von der Firma gefertigter Todtenkopfringe. — An diese Collectiv-Ausstellung schließt sich eine solche der Bernsteinfabrik von Otto Jaglinski u. Co., die mit einem reichhaltigen Lager von Bernsteinwaaren auch den schönen Kasten ausgelegt hat, der auf der Königsberger Gewerbeausstellung allgemeines Aufsehen erregte. In demselben Raume hat auch die Liqueurfabrik von Conrad Spaete ihre Präparate in Form einer Pyramide aufgebaut. — Die bekannte Firma Otto Klotz hat alsdann nicht unweit der Liqueur-Pyramide außer den transportablen Petroleum-Heizöfen die von ihr erfundenen Brutapparate placirt, die auf vielen Ausstellungen schon die Anerkennung der Geflügelzüchter gefunden haben.

Interessante Collectionen umfaßt der Raum III. Dort fallen unsere Augen zunächst auf eine Ausstellung von Muschelwaaren des Herrn Candiet, bei der die kostbaren Perlmutterschalen glänzen und gleißen. Besonders auffallend sind eine größere Anzahl ungemein kunstreich ausgeführter Reliefschnitzereien, die theils nach bekannten Gemälden, theils nach Photographien geschnitten sind. Zieht man die ganz außerordentliche Härte des Materials in Betracht, so kann man sich nicht genug über die Geschicklichkeit des Künstlers wundern, welcher mit den einfachsten technischen Mitteln eine so vollkommene Portraitähnlichkeit hat erzielen können. — In der Nachbarschaft steht eine Collection Polstermöbel aus der Fabrik des Herrn Bolz, die sich durch geschmackvolle Ausstattung und bequeme Form auszeichnen. Ferner sind hier hübsche Bernsteinwaaren des Herrn Wendefeier und ein Sortiment sauber gearbeiteter Kürschnerwaaren des Herrn Süß untergebracht. Wenden wir uns nun wieder zu dem Hauptsaale zurück, so fällt uns am Eingange die Ausstellung der bekannten Firma F. Kaiser auf. Diese Firma hat eine Collection Schuhwaaren in ihrem prächtigen Ausstellungsschrank ausgestellt, die Zeugniß von der großen Leistungsfähigkeit dieser Fabrik giebt. Es werden dem Beschauer u. a. die neuesten hier noch nicht gesehenen Façons über ganz neue amerikanische Leisten vorgeführt, die äußerst vornehm erscheinen. Der rationelle Stiefel nach Oberstabsarzt Dr. Starcke-Berlin ist der Form des Fußes genau angepaßt und hygienisch das Ideal einer gut sitzenden Fußbekleidung. — Jenny Hundertmark ist wiederum durch eine große Anzahl kunstvoller und sauber gearbeiteter Stickereien vertreten, deren kunstvolle Nadelmalerei fast mit den schönen Photographien der Firma Gottheil u. Sohn, die in der Nähe ihren Platz erhalten haben, wetteifern können. Im großen Saale sind auch die umfangreichen Collectionen von Erzeugnissen unserer Korbmacherindustrie, die durch die Herren Neumann und Pöthig sehr gut vertreten ist. Mit Befriedigung können wir constatiren, daß diese Industrie in einer sehr glücklichen Entwicklung begriffen ist und immer neue Formen, die den Bedürfnissen des praktischen Lebens angepaßt sind, zu finden weiß. Das ist ein sehr gutes Prognostikon für die Zukunft der Weidencultur in unserer Provinz, für deren Entwicklung und Hebung, wie der Etat unserer Landwirthschaftskammer bewiesen hat, eine ganz bedeutende Subvention ausgeworfen ist. Auch Herr Sattlermeister Burgmann finden wir hier durch eine Reihe von Arbeiten vertreten, deren gediegene Ausführung den guten Ruf, den sich seine Fabrik schon längst erworben hat, aufs neue bestätigt. — Auf der diesjährigen Weihnachtsmesse erscheinen zum ersten Male die Papierwaaren-Manufactur Lorenz u. Ittrich in Langfuhr und die Cartonnagen-Fabrik L. Teßmer von hier mit ihren Erzeugnissen. Die sehr reichhaltigen Ausstellungen lassen erkennnen, daß wir es hier mit sehr leistungsfähigen Industrien zu thun haben, die allem Anscheine nach in einer gesunden kräftigen Entwicklung begriffen sind. Alte Bekannte aus der vorjährigen Ausstellung sind die Geldschrankfabrik von H. W. Spindler Nachf. und die Bernsteinwaarenfabrik R. Lapöhn, welche durch hübsche und solide Arbeiten vertreten sind. Unser blühendes Conditorgewerbe wird durch Herrn H. Zimmermann und die Chokoladenfabrik von Schneider u. Co. angemessen repräsentirt. Im Raume II sind noch die geschmackvollen Malereien von Fräulein Maria Sczersputowski, die hübschen Rahmen und Vergoldereien des Herrn Reyer, die kunstvollen Porzellanmalereien des Herrn E. Schwarzer, sowie die kunstgewerblichen Buchbinderarbeiten des Herrn Nitsch und die künstlichen Damenfrisuren des Herrn Herm. Korsch zu erwähnen.

Aus dieser knappen Aufzählung können unsere Leser ersehen, daß die meisten Gewerbe unserer Stadt vertreten sind. Eine erschöpfende Uebersicht über den Stand unseres Danziger Gewerbes vermag natürlich eine Messe nicht zu gewähren, dazu würde eine Ausstellung, die über große Räume verfügt, nothwendig sein, immerhin giebt aber auch schon die Weihnachtsmesse des Gewerbevereins den Besuchern die tröstliche Gewißheit, daß in unserem Danziger Gewerbe fleißig gearbeitet wird und daß unsere Gewerbetreibenden die auswärtige Concurrenz in keiner Weise zu scheuen haben.

* **[Volksbibliotheken in den Ostmarken.]** Das Interesse für die Gründung von Volksbibliotheken hat in unseren östlichen Provinzen in den letzten Jahren erfreulicherweise erheblich zugenommen. Durch vermehrte Mittel ist die **Gesellschaft für Volksbildung** in der Lage gewesen, in dem laufenden Jahre ihre Thätigkeit auf diesem Gebiete ganz bedeutend auszudehnen. Es sind in demselben, wie uns mitgetheilt wird, nahezu **300 Volksbibliotheken** theils neu begründet, theils bestehende durch Zuwendung von Büchern unterstützt. Unter den neubegründeten befinden sich über 90 in der Provinz Westpreußen und ungefähr 50 in der Provinz Posen. Seit unserer letzten Mittheilung sind in Westpreußen nach dem neuesten „Bildungsverein" 28 neue Bibliotheken eingerichtet, und zwar in 15 Orten des Kreises **Thorn**, in 10 Orten des Kreises **Carthaus** und in den Orten Leßnau, Stegers, Gillandwirsen. Die Zahl der z. Z. noch unerledigten Anträge auf Gründung und Unterstützung von Bibliotheken hatte sich Mitte November bis auf 291 vermehrt. Das Bedürfniß ist also in hohem Grade gestiegen, leider nicht in demselben Maße die zur Verfügung stehenden Mittel.

** **[Stadttheater.]** Der gestrige Theaterabend, der die vierte Aufführung des immer mit Beifall aufgenommenen Lustspiels „Auf der Sonnenseite" brachte, schloß mit einem ebenso hübsch und

---

Weg gelaufen ist! Sie würde sich um den Kleinen sorgen."

„Berlin!" sagte Minni mit einem Seufzer. „Ich hab' es so wenig kennen gelernt, damals — ich war ja so dumm, so dumm!"

Prinz Niko sieht sie bewundernd an.

„Wie Sie hier, in der engen Luft, unter den Menschen nur so werden konnten, so eigenartig chic!"

Sie preßt die Handflächen zusammen. „Es muß wohl in mir liegen — und manchmal, da möchte ich hinaus, da möchte ich laut rufen: „Ich bin vergessen hier! Ihr, die Ihr lacht und das Leben genießt — denkt doch an mich!" Und dann wirft sie den Mund schmollend auf: „Sie — in Berlin, Sie vergessen Heimath und alles — auch mich."

„Nein, Sie nicht. Oft denke ich: nun sitzt sie in Mamas Armenkränzchen und näht mit den schlanken Fingern das grobe Zeug, das die Göschen so mustergiltig zuschneidet. Oder sie muß die wichtige Thatsache vernehmen, daß die Ammer eigenhändig die Griessuppe für ihre Kinder gekocht hat. Ach und dann möchte ich Flügel haben, und die Geierfänge ausbreiten und mir holen, was — ja, was mir gehört!"

Seine Augen blitzen sie an, sie fühlt das Gewaltsame in seinem Wesen, dem sie unterthan geworden ist.

„Minni, zuweilen bin ich bereit, den tollsten Streich zu begehen."

„Ach!"

„Bah — was mir an dem Geschrei läge, nicht soviel!" er schnippt mit den Fingern.

„Prinz Niko, haben Sie eine Ahnung, was der letzte Wohlthätigkeitsbazar in Berlin, die holländische Kirmes, eingetragen?" fragt Fräulein v. Göschen, das Zwiegespräch unterbrechend.

„Nein! Ich habe mir auch die Mefrous von der Spree nicht angesehen. Eine Unterlassungssünde in Ihren Augen, was? Ich wollte, ich hätte niemals eine größere begangen."

„Mit dem Prinzen kann man nie ernsthaf sprechen", sagte die Hofdame. „Ich bewundere Frau v. Reisensteins Geduld schon lange." Das klingt sogar etwas anzüglich.

„Bravo!" lacht Prinz Niko, „Sie geben damit zu, daß Ihnen die Medizinalräthin in der Tugend des Geduldhabens über ist."

(Fortsetzung folgt.)

geschmackvoll von unserer Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg arrangirten, wie auch von dem Corps de Ballet getanzten Balletdivertissement. Zwei französische Bauernpaare eröffneten mit einem ländlichen Tanz das „Nationalitäten-Potpourri“, gefolgt von einem spanischen und einem schottischen Paar, letzteres besonders hübsch kostümirt. Den Schluß machte ein kunstvoller Pas de Deux, getanzt von Frl. Gittersberg und Frl. Emma Beilleul im Polen-Kostüm, der mit lebhaftem Beifall belohnt wurde.

* **[Evangelisches Jünglingsheim.]** Wir werden um Veröffentlichung des Nachstehenden ersucht:

Der **evangelische Jünglingsverein** in Danzig, der zur Zeit über 100 Mitglieder zählt, hat den Zweck, unter seinen Mitgliedern ein lebendiges Christenthum zu wecken, zu fördern und zu erhalten, sie vor den ihnen drohenden Versuchungen zu bewahren und ihnen zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse und zu edler Geselligkeit und Freundschaft Gelegenheit zu bieten. Da das bisherige Vereinszimmer in der Herberge „Zur Heimath“ nicht mehr ausreichte, hat der Verein im zweiten Stocke des Hauses Heilige Geistgasse Nr. 43 besondere Räume für seine Arbeit gemiethet. Ein Hauselternpaar ist zur Verwaltung der Wohnung hineingezogen und bewohnt zwei Zimmer. Ein Saal und zwei größere Zimmer stehen für Vereinszwecke zur Verfügung. Da zu den Mitgliedern des Vereins auch viele solche junge Leute gehören, deren Eltern hier nicht wohnen, und die in Folge dessen zumeist auf bloße Schlafstellen angewiesen sind, sind die Vereinsräume an jedem Abend von 7—10 Uhr und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet, damit allen die Gelegenheit geboten ist, ihre freie Zeit bei Unterhaltung und Lectüre in geeigneter Weise zuzubringen. Auch solchen Jünglingen, die nicht zum Verein gehören, stehen die Räume offen. Wie nöthig es ist, die jungen Leute von dem Herumtreiben auf den Straßen und aus den Schnapskneipen fern zu halten, lehren täglich die Berichte der Zeitungen. Für die jüngeren Mitglieder (im Alter von 14—17 Jahren) ist ein besonderes Zimmer eingerichtet, da erfahrungsgemäß die älteren Mitglieder nur ungern mit den jüngeren immer zusammen sind. Das zweite Zimmer dient als Lese- und Bibliothekszimmer und der Saal insbesondere zu den Versammlungen. Außer der Miethe kommen noch manche andere Unkosten, so für Heizung und Beleuchtung, hinzu. Gegenwärtig verursacht auch die erste Einrichtung an Stühlen, Tischen u. a. große Kosten. Tragen auch die Mitglieder selbst zu den Unkosten bei, und hat sich auch sonst schon einige Hilfe gefunden, so fehlt doch noch viel, um die Unkosten bestreiten zu können Es ist deshalb ein Aufruf, durch einen jährlichen Beitrag den evangelischen Jünglingsverein zu unterstützen und zu der ersten Einrichtung behilflich zu sein, unterzeichnet von den Vorsitzenden des Vereins Pastor Scheffen, Straußgasse 91, und Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler und aufs wärmste empfohlen von den Herren Consistorial-Präsident Meyer und Generalsuperintendent D. Döblin, erlassen worden.

* **[Goldene Hochzeit.]** Gestern feierte Herr Rentier und Stadtverordneter Julius Hybbeneth mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Vom Kaiser ist dem Jupelpaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen, die durch Herrn Pfarrer Dr. Malzahn überreicht wurde. Die zahlreichen Depeschen und Glückwünsche zeugten von der Liebe und Verehrung, die dem würdigen Jubelpaare von den weitesten Kreisen dargebracht wird.

* **[Rectoren-Prüfung.]** Bei der gestern Abend beendeten, bei dem hiesigen Provinzial-Schul-Collegium unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer abgehaltenen Rectoren-Prüfung haben die Herren August Blazejewski-Graudenz, Paul Eversbach und Nathanael Röstel-Pr. Stargard und Anton Schneider-Tuchel die Rectorats-Prüfung bestanden. Herr Max Garger aus Tuchel hat die Nachprüfung in fremden Sprachen bestanden.

* **[Stiftungsfest.]** Am Sonnabend, den 26. d. M., wird der **Sängerchor des Danziger Beamten-Vereins** sein Stiftungsfest im Kaiserhofe durch einen Herren-Abend feiern.

* **[Ballfestlichkeit.]** Gestern gab der Herr commandirende General v. Lentze im Schützenhause eine Ballfestlichkeit, an der etwa 500 Gäste Theil nahmen.

[Christlicher Familienabend.] Am Montag, den 28. d., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Schützenhauses ein christlicher Familienabend statt, an welchem Herr Generalsuperintendent D. Döblin über seine Reise nach Jerusalem sprechen wird.

* **[Vortrag.]** Vor den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins von 1870 und eingeladenen Gästen hielt gestern Abend Herr Prediger Mannhardt im Saale des Hotels „Danziger Hof“ einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Die Fabel von den drei Ringen“. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

* **[Auflösung von Innungen.]** Zur Frage der Auflösung nicht leistungsfähiger Innungen hat der Handelsminister neuerdings an die Regierungspräsidenten folgenden Erlaß gerichtet:

„Aus Eingaben der Innungen und aus Zeitungsnachrichten habe ich ersehen, daß von den unteren Verwaltungsbehörden, namentlich den Magistraten, der Erlaß vom 20. September d. J., betreffend die Auflösung und Schließung leistungsunfähiger Innungen, dahin verstanden worden ist, daß alle Innungen ohne Unterschied, welche weniger als 20 Mitglieder haben, als nicht leistungsfähig zur Erfüllung der den Innungen durch das Gesetz übertragenen Aufgaben angesehen werden sollen. Demgemäß ist vielfach an die Innungen, welche weniger als 20 Mitglieder haben, die Aufforderung zur Auflösung unter gleichzeitiger Androhung der Schließung mit der Begründung ergangen, daß die Innung, weil sie weniger als 20 Mitglieder habe, als nicht leistungsfähig angesehen werden müsse. Dieses Vorgehen widerspricht sowohl dem Wortlaute, als auch der Absicht des Erlasses, da dieser ausdrücklich vorschreibt, daß zunächst eine eingehende Prüfung stattzufinden habe, ob die Voraussetzung des § 97 Absatz 1 Ziffer 4 der Gewerbeordnung vorliege, das heißt ob durch die geringe Zahl der Mitglieder die Erfüllung der Aufgabe der Innung dauernd gefährdet erscheine. Nur wenn diese Frage auf Grund der Prüfung aller für die einzelne Innung in Betracht kommenden Verhältnisse bejaht werden muß, soll die Aufforderung zur Auflösung an die Innungen erlassen werden.“

* **[Prämiirungen.]** Der hiesigen Fabrik ätherischer Oele und Essenzen der Firma Eugen Krippendorff (Inhaber Eugen Krippendorff und Paul Scheffler) sind auf den internationalen Ausstellungen in London und Amsterdam 1898 und auf dem „Concours international“ in Brüssel 1898 für Ausstellung von Essenzen erste Preise, bestehend in goldenen Medaillen mit dem Bildniß der betreffenden Herrscherinnen bezw. Herrscher, ertheilt worden.

O **[Kaiser-Panorama.]** Das seit Beginn dieser Woche in der „Passage“ aufgestellte Kaiser-Panorama erfreut sich eines recht regen Besuches und die zur Zeit ausgestellte Bilderserie findet vielen Beifall. Es präsentirt sich uns da der kolossale Hamburger Schnelldampfer „Auguste Victoria“ auf seiner Reise durch das Mittelmeer von Smyrna bis Malta. Wir sehen das Leben und Treiben auf dem Schiffe und auf dem Meere, mehrere große Seehäfen und Städte mit den orientalischen Bauten und erhalten ein anschauliches Bild von dem Verkehr in den Straßen dieser Städte. Am Sonntag tritt ein Wechsel in der Bilderserie ein.

* **[Die russisch-polnischen Arbeiter]**, welche auf den Gütern der Ostprovinzen mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, erleiden oft Schaden dadurch, daß gewissenlose Unternehmer durchbrennen und die Arbeiter so um einen Theil ihres sauer verdienten Lohnes kommen. Auf einem Gute bei Christburg verschwand, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, vor einiger Zeit ein Unternehmer gewissermaßen vor den Augen der Arbeiter. Um sich vor den erregten Polen zu retten, verbrachte der Mann mehrere Tage unter einem großen Strohhaufen, der auf dem Felde lag. Beim russischen Consulat in Danzig sind auch in den letzten Tagen zahlreiche Beschwerden eingegangen, worauf ein Beamter des Consulats in die Provinz reiste, um die Beschwerdefälle — es sollen über 100 sein — zu untersuchen. Ein für die Arbeiter nennenswerthes Ergebniß hat diese Untersuchung nicht ergeben. Wahrscheinlich wird die russische Regierung vom Jahre 1899 ab nur solchen nach Preußen gehenden russisch-polnischen Arbeitern Pässe verabfolgen, welche bezw. deren Unternehmer nachzuweisen in der Lage sind, daß die Besitzer, auf deren Gütern die betreffenden Arbeiter beschäftigt werden sollen, die Garantie für die Auszahlung des vollen Arbeitslohnes übernehmen.

* **[Plötzlicher Tod.]** Der bejahrte Kaufmann Herr Aron Bloch aus Langfuhr verstarb heute Vormittag in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, als er von Langfuhr nach seinem in Danzig befindlichen Comtoir fahren wollte, in Folge eines Herzschlages und mußte mittels Tragekorbes nach seiner Wohnung in Langfuhr zurückgebracht werden.

§ **[Unfälle.]** Der Rangirer Franz Drosdowski, der, wie gemeldet, am 21. d. M. von einem Eisenbahnzuge auf dem Hauptbahnhofe überfahren wurde, ist gestern an den Folgen dieses Unfalles im Lazareth in der Sandgrube gestorben. — Der Maschinist August Proß aus Rückfort verunglückte daselbst in der Dampfschneidemühle, indem ihm eine Druckwalze auf die Hand fiel. Er mußte wegen der dadurch erlittenen bedeutenden Verletzung nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden, wo er Aufnahme fand.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr (Friedensstraße Nr. 7) von den Tischlergeselle Lenski'schen Eheleuten an den Zimmermann Martin Ladowski für 33 000 Mk.; Neuschottland Blatt 76, 77, 78 und 79 von dem Hofbesitzer Witt in Saspe an den Schneidemühlenbesitzer Poll für zusammen 14 668 Mk.; Goldschmiedegasse Nr. 26 von den Geschwistern Baden an den Kaufmann Max Baden für 20 700 Mk.; Johannisgasse Nr. 41 von der Wittwe Marianna Borski, geb. Neumann, an die Restaurateur Jahnke'schen Eheleute für 65 000 Mk.; Bleihof Nr. 7 und 8 von dem Gastwirth Johann Gräske in Berlin an die offene Handelsgesellschaft S. A. Hoch und den Kaufmann Max Baden für zusammen 72 000 Mk.; Große Gasse Nr. 16 von den Holzhändler Hameister'schen Eheleuten an den Kaufmann Bauer für 38250 Mk.; eine Parzelle von Zigankenberg Blatt 80 von dem Hospital zu St. Michael und Aller Engel an den Kaufmann Otto Münsterberg für 8125,60 Mk.; Ziankenberg Blatt 80 von demselben Hospital an die Stadtgemeinde Danzig für 20 560 Mk.; Zigankenberg Blatt 235 desgl. an die Commanditgesellschaft A. Schönicke u. Co. für 13465,50 Mk.

t. **[Strafkammer.]** Wegen eines Verdachtes, einen Uhrendiebstahl begangen zu haben, ist der 17jährige Seefahrer Heinrich Burmeister seit dem 25. August in Untersuchungshaft. Der Rentier Emil Dittmann kam in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, vom 24. zum 25. August, die Breitgasse entlang und wollte durch die Drehergasse nach der Johannisgasse einbiegen. Hier gesellten sich plötzlich zwei junge Menschen zu ihm. Ein größerer ging auf der linken und ein kleinerer auf der rechten Seite. Schon in der Drehergasse machten sie den Versuch, dem altersschwachen Dittmann die Uhr zu entreißen, es gelang aber nicht. D. ging weiter, die jungen Leute blieben unmittelbar an seiner Seite und wiederholten mit besserem Erfolge in der Petersiliengasse den Raubversuch. Es gelang ihnen dieses Mal, dem D. eine goldene Uhr im Werthe von 100 Mk. von der Kette abzuhaken. Aus Angst, gestochen zu werden, verhielt sich D. ruhig, so daß die Diebe in aller Ruhe ihren Raub in Sicherheit bringen konnten. Erst am Sonnabend früh begab sich D. in ein Lokal in der Johannisgasse Nr. 41, erzählte dem Inhaber den Vorfall und erstattete auf dessen Zureden die Anzeige bei der Criminalpolizei in der Ankerschmiedegasse. Einige Tage später kam D. wiederum in das betreffende Lokal und wurde von dem Inhaber mit der Nachricht begrüßt, daß er wahrscheinlich dem Diebe auf der Spur sei; es hätten eben bei seinem, des Dittmann Herannahen, zwei junge Leute die Flucht ergriffen und sich dadurch verdächtig gemacht. Als einer von diesen wurde Heinrich Burmeister ermittelt, der heute angeklagt war. B. bestreitet den Diebstahl, giebt aber zu, sich mit einem Seefahrer Rudolph Kell in dem betreffenden Gastlokal aufgehalten, aber aus anderen Gründen die Restauration verlassen zu haben. Da die Staatsanwaltschaft eine Confrontation des Burmeister mit Kell und Dittmann für erforderlich erachtete, beide aber nicht zur Stelle waren, so mußte Vertagung eintreten. Der Gerichtshof beschloß, den Burmeister vorläufig aus der Haft zu entlassen, gab ihm aber auf, seinen Aufenthalt der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 13. bis zum 19. Novbr. 1898.]** Lebendgeboren 39 männliche, 40 weibliche, insgesammt 79 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 32 männliche, 23 weibliche, insgesammt 55 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 11 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 7, alle übrigen Krankheiten 37, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 3.

[Polizeibericht für den 24. November.] Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 weiße Herren-Manschette mit Knopf, 9 Schlüssel am Ringe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 gelbe kleine Ledertasche mit Visitenkarten auf den Namen Emil Müller und verschiedenen Wechseln, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

E. **Zoppot**, 23. Nov. Unter den wegen dringenden Verdachtes, die schweren **Verletzungen dem Polizeidiener Wetzling** zugefügt zu haben, Verhafteten befindet sich ein Vater mit drei Söhnen, von denen der eine eben eine 1½jährige Gefängnißstrafe wegen der Verwundung des Nachtwächters Heß verbüßt hat.

(=) **Marienburg**, 22. Nov. Ein für Betheiligte an Krankenkassen, besonders für Arbeitgeber zu beachtender Beschluß der Regierung zu Danzig ist dieser Tage der hiesigen allgemeinen Orts-Krankenkasse zugegangen. Der Vorstand dieser Kasse hatte zum 28. März d. J. eine ordentliche Generalversammlung einberufen und in der Bekanntmachung derselben die Tagesordnung kurz dahin angegeben: Erledigung der Obliegenheiten der Generalversammlung (§ 56 des Statuts), Statutenänderung nach der vom Bezirksausschuß vorgeschriebenen Fassung. In der betreffenden Versammlung erschien nun auch der ca. 20 Leute beschäftigende Arbeitgeber Töpfermeister C. von hier mit einigen seiner Leute und wollte sein Stimmrecht als Arbeitgeber (er hatte vielleicht 20 Stimmen) ausüben, indem derselbe gegen die zu fassenden Beschlüsse protestirte. Der Vorsitzende entzog demselben aber das Stimmrecht mit der Begründung, daß dasselbe nach dem Statut ruhe, da er nicht die Kassenbeiträge für seine Leute bis zum 15. des laufenden Monats März, wie es die bezeichneten Paragraphen des Statuts vorschreiben bezahlt habe. Herr C. beschwerte sich nun bei der vorgesetzten Behörde, indem er behauptete, daß die Generalversammlung nicht vorschriftsmäßig einberufen sei, da die Tagesordnung nicht jeden Punkt in der Bekanntmachung angebe, über welchen Beschluß gefaßt werden sollte, sondern nur allgemein gefaßt ist, ferner, daß ihm das Stimmrecht ungerechterweise entzogen ist, da, wenn er die Beiträge nicht rechtzeitig entrichtet habe, dieselben, wie es das Statut nebenbei besage, hätten durch den Boten von ihm abgeholt werden müssen, und beantragte, dem Kassenvorstande aufzugeben, eine anderweite Generalversammlung zu gleichem Zwecke einzuberufen und die früher gefaßten Beschlüsse für ungiltig zu erklären. Der Magistrat kam der Beschwerde nach, hob die gefaßten Beschlüsse auf und ordnete ohne Angabe von Gründen die Einberufung einer neuen Generalversammlung durch Beschluß an. Ueber diesen Beschluß führte der Kassenvorstand Beschwerde bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten. Letzterer hat nun durch Beschluß vom 12. November den Beschluß des Magistrats vollständig aufgehoben, den Beschwerdeführer C. mit seiner Beschwerde in jeder Weise abgewiesen und die betreffende Generalversammlung als vollständig gesetz- und statutengemäß einberufen, sowie die Beschlüsse derselben als ordnungsmäßig gefaßt erklärt, auch die Entziehung des Stimmrechts des Beschwerdeführers als gerechtfertigt anerkannt.

Konitz, 22. Nov. Heute beschäftigte das Schwurgericht ein Verbrechen, welches zu den selteneren gehört: das der Meuterei. Unter den Gefangenen des Justizgefängnisses zu Tuchel befanden sich im April d. J. unter anderen auch die wiederholt wegen einfachen bezw. schweren Diebstahls, Bedrohung und Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Sachbeschädigung etc. vorbestraften Arbeiter Wilhelm Wenzel aus Osterode, Johann Pilowski aus Danzig, Max Plath aus Ohra und Gustav Lenske aus Danzig. Während einer Außenarbeit in der Fabian'schen Dampfschneidemühle, zu welcher sie am 18. April cr. mit noch acht anderen Gefangenen geführt wurden, wußten sie sich Schnaps zu verschaffen, dessen ungewohnter Genuß eine gegenseitige Prügelei zur Folge hatte. Als der die Aufsicht führende Hilfsgefangenwärter Scheffs Ruhe stiften wollte, ließen die Unholde von einander ab und griffen den Beamten an, warfen blecherne Kaffeetöpfe nach ihm, hieben und stießen ihn, so daß der Angegriffene in die Wohnung des Werkführers Schröter flüchten mußte. Der in Folge Benachrichtigung persönlich erschienene Amtsgerichtsrath v. Czapski ordnete sofort den Rücktransport der Meuterer nach dem Gefängnisse an, welcher sich auch in Ruhe vollzog. Bei der Abendbrodausgabe jedoch kam es zu neuen Excessen, welche damit begannen, daß der mit dem Essen unzufriedene Wenzel vor der Thüre der von den vier Angeklagten gemeinschaftlich bewohnten Zelle seine Suppenschüssel absichtlich fallen ließ, so daß sie zerbrach und dann in der Zelle einen fürchterlichen Lärm vollführten. Als daraufhin der Hilfsgefangenwärter Spitza mit dem Calefactor und dem Koch erschien, um Ruhe zu schaffen, griffen die Angeklagten diesen mit Bänken und Schemeln an. Wegen dieser groben Ausschreitungen, an welchen die vier Angeklagten sämmtlich mehr oder minder betheiligt waren, wurden heute Wenzel zu 2jähriger, Pilowski zu 1¾jähriger, Plath zu 1½jähriger Zuchthausstrafe, Lenske zu halbjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Riesenburg, 23. Nov. Die Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hat hier heftig grassirt. In einer Familie sind z. B. innerhalb einer Woche sämmtliche Kinder, darunter zwei im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren, von der Krankheit dahingerafft worden. Im ganzen sind während der Zeit vom 10. Oktober bis zum 21. November 54 Erkrankungsfäle angemeldet, wovon 33 mit dem Tode endeten.

* **[Vereiteltes Attentat?]** Eine merkwürdige und, wie uns scheint, recht mysteriöse Nachricht lesen wir in der „Erml. Zeitung“. Das Blatt, dem wir die Verantwortung für seine Nachricht überlassen müssen, schreibt unter der Spitzmarke „Vereiteltes Attentat?“ Folgendes:

„Als vor etwa vier Wochen der Sonderzug mit dem Kaiser von Rußland die Strecke Berlin-Königsberg passirte, hat, wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, der Bahnwärter beim Ueberwege von Böhmenhöfen nach Zagern das Schienengeleise auf der dortigen Eisenbahnbrücke verbarrikadirt gefunden. An der Brücke wurden Reparaturen vorgenommen. Das zu diesen Arbeiten nöthige Gerüst war unter dem Schutze der Dunkelheit auf das Geleise geschafft und dort festgeknotet worden. Als der Bahnwärter das Hinderniß entdeckt hatte, hat er mit Aufbietung aller Kräfte an der Entfernung desselben gearbeitet, und es ist ihm gelungen, die Bahn für den dem Sonderzuge des Kaisers voraufgehenden Schnellzug frei zu machen. Doch hat ihm die mit dieser Arbeit verbundene Aufregung, jedenfalls in Verbindung mit dem Bewußtsein von seiner schweren Verantwortlichkeit, derart zugesetzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Nach den Thätern sind eingehende Nachforschungen angestellt worden. Die Heimlichkeit, mit der dieselben betrieben worden sind, möchte fast zu der Annahme führen, daß die Behörde hinter dem frivolen Streich einen Attentatsversuch auf den Zaren vermuthet hat.“

Allenstein, 22. Nov. In dem Dorfe Jadden erlitt der Rentenempfänger B. durch Explosion einer Lampe schwere Verletzungen. Derselbe blies vor dem Schlafengehen die Lampe von oben aus, wodurch das Petroleum Feuer faßte und das Behältniß sprengte. Der Inhalt ergoß sich über den Körper des Mannes, der alsbald einer Feuersäule glich, und nur der Umsicht eines Nachbars hat B. es zu verdanken, wenn er mit dem Leben davonkommt.

Heydekrug, 22. Nov. Durch Kentern seines Kahnes büßte am letzten Sonnabende früh der Schiffer Schöpke aus Peyse seine gesammte, aus Kartoffeln bestehende Ladung ein. Auf der Höhe von Heydekrug sprang nach vorher eingetretener Windstille der scharfe Wind plötzlich um, so daß sich das Fahrzeug zu viel auf eine Seite legte, die Kartoffeln von der anderen Seite herabrollten und das Fahrzeug zum Kentern brachten. Der Schiffer und sein Sohn konnten froh sein, mit dem Leben davonzukommen, da sie von dem Fahrzeug begraben waren, wo sie sich nur sehr schwer wieder hervorarbeiten konnten. Dem Sohne des Schiffers, einem tüchtigen Schwimmer, gelang es, das Ufer zu erreichen, wo er einige dort ansässige Fischer von dem Unfalle in Kenntniß setzte, die dem auf dem gekenterten Fahrzeuge Treibenden Hilfe brachten und letzteres selbst hoben. Die Ladung freilich ist verloren.

Pillkallen, 22. Nov. Kürzlich versuchte ein russischer Besitzer, seinen Sohn, der hier in den Dienst treten sollte, in einem Fuder Stroh versteckt über die Grenze zu schmuggeln. Bei der Revision den Wagens erhielt der 13jährige Knabe mit der **Pike des Zollbeamten** einen so argen **Stich in den Unterleib**, daß er in wenigen Stunden seinen **Geist aufgab**. (K. H. Z.)

Podgorz, 21. Nov. **[Ein „kurriger Bräutigam“]** erschien am Freitag auf dem hiesigen Standesamte zur Eheschließung. Es wurde ihm von dem Standesbeamten die Mittheilung gemacht, daß seine Papiere, die zur Trauung nöthig sind, noch nicht alle hier beisammen seien. Der Mann erklärte hierauf, daß ihm inzwischen die Lust zum Heirathen vergangen sei, — nahm seinen Hut und Stock, und ohne die erschreckte Braut und die Zeugen eines Blickes zu würdigen, verließ er das Standesamt.

s. **Neustettin, 22. Nov. Wegen Mitschuld an einer fahrlässigen Tödtung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer heute der hiesige Büchsenmacher Karl Gottlieb Schulz, der den Schießstand der hiesigen Schützengilde gepachtet hat, zu verantworten. Als am 26. Juni** d. Js. vom hiesigen Gendarmerie-Wachtmeister Antrum der Gendarm Wetzel aus Rüdde einer Schießprüfung unterzogen wurde, hatte man die Scheibe 20 Meter von ihrem gewöhnlichen Stande näher gerückt und dadurch dem anzeigenden 13½jährigen Knaben Paul Latzke seine schnelle Deckung sehr erschwert. Derselbe wurde denn auch tödtlich in die Brust getroffen und verstarb bald darauf. Sch. wurde heute zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, weil er dadurch Mitschuldiger der fahrlässigen Tödtung geworden sei, daß er das Anzeigen der Schüsse seitens des Knaben bei dem freieren, näher gerückten und damit gefährlicheren Stande der Scheibe geduldet hatte. Die Aburtheilung des Gendarmen unterliegt noch der Militärgerichtsbarkeit.

Vermischtes.

* **[Ein Pistolenduell]** hat zwischen dem Oberförster Krause und dem Assistenzarzt Dr. Kundt, beide aus Bad Rehburg, dem „Kl. Journ.“ zufolge im Schaumburger Walde im Forstorte Hellort (zwischen Rehburg und Spissingshof gelegen) stattgefunden. Beim vierten Kugelwechsel zersplitterte die Kugel des Oberförsters, der den ersten Schuß hatte, den Pistolenschaft des Gegners und fügte dem Arzte am Daumen der rechten Hand eine geringfügige Verletzung zu. Ueber die Ursache des Zweikampfes ist bisher Bestimmtes nicht bekannt geworden.

* **[Verurtheilung wegen Mensur.]** Die Strafkammer zu Aachen verurtheilte zwei Studirende der dortigen technischen Hochschule wegen einer Bestimmungsmensur zu je drei Monaten, die Wirthsleute des Lokals, wo die Mensur stattgefunden, zu je 4 Wochen Festung.

* **[Wie weit ein kleiner Ballon fliegt.]** Aus Bamberg, 15. November, wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Im August dieses Jahres ließ ein Herr in Bamberg einen jener kleinen, bunten Luftballons, wie sie auf den Messen verkauft werden, fliegen. An dem Faden befestigte er seine Visitenkarte und schrieb darauf die Bitte, daß derjenige, der den Ballon fände, ihm die Karte mit Angabe des Fundortes zurückschicken möge. Gestern nun erhielt die Redaction der „Bamberger Neuesten Nachrichten“ die betreffende Karte aus Sunderland (England), wo sie mit dem Ballon gefunden worden war, von einem Herrn Smith mit einem höflichen Schreiben eingesandt.

* **[Die Strafe Luchenis.]** Auf die Mittheilungen, daß Lucheni die ersten sechs Monate seiner Strafe in einem unterirdischen, luft- und lichtlosen Raume verbringen müsse, hat sich die Züricher Zeitung „La Suisse“ an zuständiger Stelle erkundigt und erfahren, daß an diesen Mittheilungen kein wahres Wort ist. Die Behandlung der lebenslänglich Verurtheilten unterscheidet sich in keinem Punkte von jener der übrigen Gefangenen. Die ersten sechs Monate muß Lucheni allerdings in einer Zelle verbringen, und diese Frist kann von der Gefängnißdirection, im Einverständniß mit dem Departement des Innern, das die Oberaufsicht über die Gefängnisse führt, noch verlängert werden; in dieser Zelle muß der Verurtheilte allein arbeiten, bis er nach Verlauf der Frist in die gemeinsamen Werkstätten zu den übrigen Verurtheilten gelassen wird. Welche Zelle Lucheni bekommt, darüber ist noch gar nichts bestimmt; jedenfalls aber wird er nicht unterirdisch eingeschlossen, sondern bekommt eine der Zellen im ersten Stock, die mit Luft und Licht gut versehen sind. Er kann im Jahre vier Besuche empfangen und vier Briefe schreiben.

* **[Eine merkwürdige Relique.]** In London fand neulich, wie man dem „Berl. Tagebl.“ schreibt, die angekündigte Versteigerung des seidenen Hemdes statt, welches König Karl I. von England bei seiner Hinrichtung getragen hat. Ueber die Authenticität dieses Hemdes kann kein Zweifel herrschen. Es gelangte zuerst in die Hände eines Dr. Hobbs, der dem Könige bei seinem Todesgange zur Seite stand. Von diesem wurde es auf Susanna Hobbs vererbt, durch deren Verheirathung es an die Familie Stanger in Oxfordshire kam. Später gelangte es mit einem Nachweis der Namen aller seiner Besitzer an den Admiral d'Aeth, dessen Sohn, Capitän d'Aeth, es zu verkaufen wünschte. Der erwartete Preis von 500 Pfd. Sterling ist nicht erzielt worden. Ein Herr Ernest A. Brocklehurst erstand es für 210 Pfd. Sterling (4200 Mk.), ob für sich oder ein Museum, ist nicht bekannt geworden.

* **Aus Brüssel, 21. Nov.**, wird der „Wes.-Ztg.“ geschrieben: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Familie Orleans geizig ist. Davon hat jetzt auch der **Herzog von Orleans** ein neues Beispiel gegeben, ist aber durch deutsche Festigkeit gezwungen worden, seinen Geldbeutel zu öffnen. Um nach Wien zu reisen, hatte der Herzog in Brüssel einen ganzen Eisenbahnwagen beschlagnahmt, wofür in Belgien zwanzig Fahrkarten und in Deutschland zwölf Fahrkarten 1. Klasse zu bezahlen waren. Auf dem Brüsseler Bahnhofe weigerte sich der Herzog, die zwanzig belgischen Fahrkarten zu bezahlen und entrichtete nur den Betrag der zwölf deutschen Fahrkarten. Alle Vorstellungen der belgischen Beamten halfen nichts. Der Zug eilte ab, aber der davon telegraphisch benachrichtigte belgische Generaldirector Van Mirlo befahl den Bahnhofsvorstehern in Lüttich und Herbesthal an der deutschen Grenze, das Fahrgeld von dem Herzog zu fordern. In Lüttich und Herbesthal lehnte der Herzog von Orleans nochmals die Zahlung ab, worauf der belgische Beamte in Herbesthal, woselbst das deutsche Personal den Zug übernimmt, sich an den deutschen Zugführer wendete. Dieser deutsche Beamte erklärte dem Herzog sehr fest, daß, wenn er nicht sofort nach dem Reglement bezahle, der Wagen losgehakt werde und in Herbesthal bleibe. Das half; der Herzog befahl wüthend die Zahlung und so erhielt die belgische Staatskasse ihr Geld durch das feste Auftreten des deutschen Beamten.

Petersburg, 23. November. Aus Jekaterinoslaw wird gemeldet: In einer Fabrik zu Alexandrowskaja fand in Folge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher bei der Entleerung zweier auf Schienen vor der Fabrik stehenden Naphtsaserenwaggons mit brennender Cigarre zu nahe herantrat, eine furchtbare Naphthaexplosion statt. Der unvorsichtige Arbeiter und elf andere blieben auf der Stelle todt, 8 Arbeiter wurden schwer und 5 leicht verwundet.

Cagliari (Sardinien), 11. Nov. **[Der Revolver der Treue.]** Der Grundbesitzer Sebastiano Sassutanda aus Codrongianus hatte sich in die Volksschullehrerin Vittoria Soletta verliebt. Dieses junge Mädchen stand in dem Rufe, die schönste

und tugendhafteste Signorina von Codrongianus zu sein, aber den Liebes- und Treueschwüren Gassutandas vermochte sie doch nicht zu widerstehen. Ihr Anbeter überreichte ihr eines Abends bei einem Stelldichein seinen Revolver. „Wenn ich dir je untreu werde“, sagte er ihr, „sollst du mich mit diesem Revolver erschießen.“ Das Mädchen nahm den Revolver und wurde Gassutandas Geliebte. Aber die Hochzeit wußte der Grundbesitzer unter allerhand Vorwänden hinauszuschieben, selbst als sich die Signorina Vittoria Mutter fühlte. Ja, er vermählte sich sogar heimlich auf dem Standesamte mit einem wohlhabenden anderen Fräulein. Die kirchliche Trauung wagte er nicht zu feiern, aus Furcht vor seiner verrathenen Geliebten und dem Revolver, den er ihr geschenkt hatte. Die arme Vittoria saß inzwischen zu Hause und grämte sich. Ihre Familie verachtete sie, zumal sie nicht den Muth fand, sich zu rächen. Schließlich nahm ihr ältester Bruder, Salvatore Soletta, den Revolver seiner Schwester an sich, lauerte in der Nacht auf den 18. April 1898 dem Verführer auf und schoß ihn nieder. Gestern hatten die Geschworenen von Cagliari über Vittoria Soletta und ihren Bruder Salvatore das Urtheil zu fällen. Sie sprachen die Angeklagten frei. Der Wahrspruch wurde von den Zuhörern mit Beifallsrufen aufgenommen und Vittoria mit ihrem Bruder im Triumphe nach Hause geleitet.

Standesamt vom 24. November.

Geburten: Arbeiter Karl Boldt, T. — Zimmergeselle Johannes Kuschinski, S. — Arbeiter Max Krause, S. — Agent Apollinarius Pawlowski, S. — Geschäftsreisender Arthur Christukat, S. — Schneidergeselle August Klein, T. — Arbeiter Albert Markowski, S. — Kutscher Julius Zoike, S. — Schneidergeselle Anton Menzel, T. — Schmiedegeselle Hugo Pohl, S. — Geschäftsreisender Wilhelm Stahl, S. — Schmied Gottlieb Dalig, S. — Oekonom Rudolph Senkpiel, S. — Schlossergeselle Albert Gabjetzki, S. — Seefahrer Paul Kutschkau, S. — Unehel.: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Bodenmeister Wilhelm Albert Maletke und Bertha Maria Ficht. — Schlosser und Mechaniker Konrad Alfred Rogalski und Agnes Piechowski. — Schneidermeister Robert Julius Pastor und Marie Franziska Hedwig Mastin. — Kutscher Karl Friedrich Kleinschmidt und Auguste Louise Karsten. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Maurerpolier August Schmielewski und Clara Berg. — Former Louis Leiner und Amanda Hilbert. — Tischlergeselle Gustav Färber und Wilhelmine Wohlan. — Tischlergeselle Johannes Müller und Lisbeth Kleophas. — Seefahrer Emil Wallrath und Marie Prinz. — Arbeiter Anton Roski und Anna John. — Arbeiter Otto Kreft und Agathe Zieske. — Bäckergeselle Johann Romczyk und Anna Patzke, geb. Jelaskowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Kaufmann Paul Franz Heinrich Schlien, 29 J. — Wirthin Eleonore Kitkowski, 36 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Hintz, 7 W. — T. d. Schneidergesellen Friedrich Moecks, 3 J. 3 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 24. November.

Weizen war heute etwas ruhiger bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 764 Gr. 147 M, rothbunt 756 163 M, hellbunt 745 und 756 Gr. 162 M, hochbunt leicht bezogen 780 Gr. 157 M, hochbunt 756 Gr. 164 M, 772 Gr. 166 M, weiß 761 und 766 Gr. 165 M, fein weiß 777 Gr. 168 M, roth 772 Gr. 161 M per Tonne.

Roggen gefragt und 1 M höher. Bezahlt ist inländischer 708 und 776 Gr. 145 M, 692 Gr. 145,50 M, 692, 694, 720, 732, 738 Gr. 146 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländisch große 662 Gr. 138 M, 668 Gr. 140 M, russ. zum Transit große 629 Gr. 94 M, fein weiß 650 Gr. 115 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 126, 127 M per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit Victoria- 149 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,20 M, grobe besetzt 4 M, feine 3,90 M per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** 4,10, 4,12½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** etwas fester. Contingentirter loco 57 M Br., nicht contingentirter loco 37,50 M Br., November-Mai 37,50 M Br., 37 M Gd.

Danziger Mehlnotirungen vom 23. Nov.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,00 M. — Extra superfine Nr. 000 15,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,50 M. — Superfine Nr. 0 12,50 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,20 M. — Schrotmehl 9,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 24. November.

Bullen 10 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 8 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 25—27 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 18 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 30 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—28 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. gering genährte Kühe und Kalben 18 M. Kälber 8 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 38—40 M, 3. gering Saugkälber 32—35 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 114 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M. Schweine 239 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 41—42 M, 2. fleischige Schweine 38—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 36 M. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. November. **Wind:** SSO.

Angekommen: Victor, Schoon, Emden, Kohlen. — Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter. — Fairhead (SD.), Elbis, Methil, Kohlen. — Arthur (SD.), Paske, Königsberg (nach Stettin bestimmt), Güter.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Königsberg, Theilladung Güter. — Elsie (SD.), Boese, Helsingfors, Zucker und Güter. — Stockholm (SD.), Schade, Kopenhagen, Güter. — Leander (SD.), Juhl, Bremen, Güter. — Martha (SD.), Behrens, Gent, Holz.

24. November.

Gesegelt: Carl (SD.), Pettersson, Stockholm, Getreide. — Orpheus (SD.), Stettin, Güter.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Wien** in Firma **Louis Loewensohn Nachfolger Hugo Wien** zu Danzig, I. Damm 22/23, wird heute am 23. November 1898, Mittags 12½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Edwin Ziehm** zu Danzig, Langgasse Nr. 77, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 31. Dezember 1898** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 12. Dezember 1898, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Januar 1899, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 11. Dezember 1898** Anzeige zu machen. (16027

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaus Lewandowski** zu Culm wird heute am 22. November 1898, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet, da derselbe sich in Zahlungsunfähigkeit befindet und seine Zahlungen eingestellt hat.

Der Rechtsanwalt **Blumenthal** aus Culm wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 9. Januar 1899** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. Januar 1899, Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **23. Januar 1899** Anzeige zu machen. (15993

Culm, den 22. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An unserer städtischen höheren Mädchenschule — mit Lehrerinnen-Bildungsanstalt — ist eine Oberlehrerstelle von sogleich zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle einschließlich Wohnungsgeldzuschuß beträgt 3000 M und steigt einschließlich des Wohnungsgeldzuschusses:

nach 3 Dienstjahren auf	3250	M
„ 6 „ „	3500	„
„ 9 „ „	3750	„
„ 12 „ „	4000	„
„ 15 „ „	4250	„
„ 18 „ „	4500	„
„ 21 „ „	4750	„
„ 24 „ „	5000	„

Neuphilologen, welche die volle Facultas in den neuern Sprachen und womöglich eine Nebenfacultät in Religion und Deutsch besitzen, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheits-Attestes schleunigst einreichen.

Bewerber, welche bereits an Mädchenschulen unterrichtet haben, erhalten den Vorzug.

Elbing, den 22. November 1898. (16031

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen unter Nr. 231: Kaufmann **Richard Rosenbaum** in Lauenburg i. Pomm.
Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm.
Bezeichnung der Firma:
Richard Rosenbaum.

Lauenburg i. Pomm., den 22. November 1898.

Königliches Amtsgericht. (16032

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute die unter Nr. 209 eingetragene Firma **Carl Irrgang** gelöscht worden.

Lauenburg i. Pomm., den 22. November 1898.

Königliches Amtsgericht. (16032

Für Getreide- p.p. Sendungen von den schmalspurigen Zweigbahnen Kruty-Dnepr-Krasnoje, Kruty-Tscherniaow, Konotop-Pirogowka, Woroschba-Seredina-Buda, Korenewo-Rylsk und Korenewo-Sudscha, der Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn nach Danzig u. Neufahrwasser kommt vom 8. Januar 1899 neuen Stils ab für die Umladung (Uebergabe) in Kruty, Konotop, Woroschba und Korenewo eine Gebühr von 0,33 Kopek. pro Pud zur Berechnung. (16028

Danzig, am 23. November 1898.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn. Namens der betheiligten Verwaltungen.

Bei der von 81 Corporations-Mitgliedern besuchten heutigen Versammlung zur Vorbesprechung für die Wahl zum Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft wurde beschlossen, die Wiederwahl der

Herren Emil Berenz,
Francis Blair Stoddart,
Eugen Patzig,
Heinrich Schoenberg

und die Neuwahl des

Herrn Geh. Commerzienrath
John Gibsone

den Corporations-Mitgliedern zu empfehlen.

Danzig, den 23. November 1898. (16030

Im Auftrage der Versammlung
Otto Steffens. Fritz Hewelcke. A. Muscate.